Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 19 (1912)

Heft: 17

Artikel: Aus Erziehungs-Berichten [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-531944

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus Erziehungs-Berichten.

II. Der Kanton Ari.

Mit dem Jahre 1910/11 trat der neue Lehr-1. Lehrplan. plan in Araft, dem bereits seit Jahren gerufen worden. Er ist für normal befähigte Schüler berechnet. Die Lehrfräfte follen fich hinfichtlich der durch die Schulordnung vorgeschriebenen Fächer und der Einteilung der wöchentlichen Schulzeit nach demselben richten. Selbstredend muß der Lehrplan auch fur die Aufstellung des Stundenplanes maß. gebend fein, der den täglichen Unterricht regelt. Niemand wird in Abrede stellen, daß die möglichst genaue Ginhaltung des Stundenplanes von Wichtigkeit sei. Gine Abweichung davon fann selbstverständlich gestattet sein, wenn der Bang des Unterrichtes es munichbar macht. Immer aber muß als Grundiat gelten, daß nur planmagiges, geordnetes Urbeiten auch ein mit Erfolg gesegnetes sein wird. Der Stundenplan soll, um hier daran zu erinnern, so eingerichtet fein, daß zwischen Fächern, die den Beift ermuden und folchen, die die Beiftestätigfeit weniger beanfpruchen, eine angemeffene Abwechslung eintritt.

2. Begabung ber Schüler. Der Erfolg des Unterrichtes ist noch von andern Bedingungen abhängig, von der Tüchtigkeit und dem Umteifer des Lehrpersonals, bom Aleif und von der Begabung der Schüler und jum guten Teile auch von der Schüler- und Rlaffenhinfichtlich der Begabung fteben leider nicht alle Rinder auf der wunschenswerten Stufe. Das Migliche dabei ist, daß auch die Schwachen mit den normal- und guttalentierten Rindern unterrichtet werden muffen, obgleich fie dem Unterricht nicht richtig zu folgen vermögen. Die Folge babon ift bas Sigenbleiben, mas allerdings durch die Schulordnung -§ 21 — bahin geregelt ist, daß kein Rind mehr als zwei Jahre in derselben Primarklasse behalten werden darf. Ein Mittel, dem vorgenannten Uebelstand zu begegnen, maren Nachhilfeklassen. Man hat die Brobe bereits gemacht und gute Erfolge erzielt. Schwierigkeiten ent. standen aber von Seite mancher Eltern, die meinen, ihre Rinder seien für "die Doggeliklaffe" viel zu gescheit.

3. Schülerzahl. Die zuläffige Stärke einer Abteilung bestimmt die Schulordnung dahin, daß sie die Maximalzahl der Primarschüler für eine Lehrstelle auf 60 festsett. Wo diese Zahl mehr als 5 Jahre nacheinander überstiegen wird, ist eine weitere Lehrtraft anzustellen (§ 29). Diese Bestimmung saßt nur die Schülerzahl ins Auge und nimmt nicht auch darauf Rücksicht, ob die Abteilung aus nur einer oder mehrerenkklassen besteht. Es ist aber ohne Weiteres klar, daß bei sonst gleicher Schülerzahl das Arbeiten in einer dreis oder vierklassigen Abteilung schwieriger ist als in einer einklassigen. Daher ist sicher im

erften Falle vorab auf Trennung Bedacht zu nehmen.

4. Sprachunterricht. Die Kinder sollen in der Schule richtig sprechen lernen, daher der Sprachunterricht. Nun tritt die Schriftsprache als eine Fremdsprache an die Kinder heran, daher es Aufgabe des Lehrers ist, diese in das Berständnis und den Gebrauch der Schriftsprache einzusühren. Hiezu bedarf es der llebung, wobei in den untern

Rlaffen die Mundart herbeigezogen werden kann und soll, damit die Kinder schriftdeutsche Ausdrücke, Bezeichnungen und Wendungen wirklich verstehen. Wir weisen übrigens auf die diesbezüglichen Winke des Lehrplans hin und bemerken nur, daß sich die Lehrerschaft in den mittlern und obern Klaffen der Schriftsprache in allen Fächern bedienen soll. Die Kinder aber müffen angehalten werden, schriftbeutsch und in zussammenhängenden Sätzen zu sprechen. Wer die Sache richtig anpackt und energisch darauf dringt, wird dies auch erreichen.

Was die Aussprache betrifft, so treten die Ortsdialekte da und dort doch etwas zu stark hervor. Die Folge davon ist sehr häufig eine unrichtige Aussprache der verschiedenen Laute und daher auch eine schlechte

Orthographie.

5. Das Lesen. Dieses Jach findet überall eifrige Pflege, und die Resultate find fast überall gute, was die Fertigkeit anbetrifft. Die sinnrichtige Betonung läßt freilich oft zu wünschen übrig. Sie steht mit dem Verstehen des Lesestückes im Zusammenhang. Daher muß der Lehrer dem Berständnis den Weg bahnen, indem er richtig vorliest, während die Schüler ausmerksam zuhören und zwar bei geschlossenem Buch. Daducch kann das Ohr sich ganz dem Gehörten zuwenden, ohne daß es durch das Nachschauen daran gehindert oder gestört wird. In der ersten Klasse kommt es nicht gerade selten vor, daß nur aus dem Gedächtnis gelesen wird, ohne die Wörter anzuschauen. Das ist selbste verständlich für die Folgezeit von großem Nachteil.

(Fortsetzung folgt.)

Korrespondenzen.

1. Burich. * Wie wir ber "Schweiz. Musikzeitung" entnehmen, wurde fürzlich in bem am Zürcher Konservatorium veranstalteten Biolinschüler-Wettspiel der für diesen Ireck gestistete Ehrenpreis durch Fraulein Anna Peter aus Zürich gewonnen. In der Jury saßen die Herren Dr. Hegar, Dr. Attenboser, Dr. A. Steiner und einige Vertreter des Lehrerfollegiums. Der Preis bestand aus einer von Meisterhand gebauten prachtvollen Violine aus dem Geigenbau-Atelier der Firma hug u. Co. in Zürich und ist eine von nun an all-

jahrlich fich wieberholenbe Stiftung biefes Saufes.

2. St. Sallen. * Wil. Tochter.Inftitut St. Ratharina. Um Mittwoch den 17. April wurde in Wil mit der üblichen Prufung bas Schul. jahr geschloffen. Die Prufung und bie Ausstellung ber Jahreserzeugniffe in handarbeit und in ben vericbiebenen Liebhaberfunften: Stiden, Dalen, bolg. und Sammetbrand und Detallplaftif maren von ber Bevolferung Wils und ber Umgegend febr gablreich befucht. Die Gamtgabl ber Schülerinnen betrug 142, 56 Interne, 86 Externe; bavon entfallen auf die Realichule 90, Saushaltungefdule 8, Rochfurfe 18 ufm. Der Unterricht wird vom Religionslehrer, 16 Mitgliedern bes biefigen Frauenflofters und einer weltlichen Lehrerin erteilt. Der gebrudte Jahresbericht gibt über tie Bortommniffe bes Schuljahres, Die Unterrichtsgegenftanbe, Ramen und Bertunft ber Schulerinnen Aufschluß. Schule und Inftitut tragen ein burchaus einheimisches Beprage. Die Leift. ungen ber Schule, die icone Lage bes Inftitutes und die bellen, luftigen Innenraume machten auf bie Befucher neuerdings ben beften Ginbrud. Das neue Sculjahr beginnt am 6. Mai. Gin febr empfehlenswertes Inftitut, beffen praftifche Bebeutung befonbers anerkennenswert. -